

## VORWORT

Herodot entschuldigt sich, daß er  
barbarische Namen nennen müsse;  
ist das nicht erschrecklich?  
(Georg Christoph LICHTENBERG)

Vorliegender Band des *Iranischen Personennamenbuches (IPNB)*, der erste, der dem iranischen Namengut in der griechischen Literatur gewidmet ist, beschränkt sich auf die Zeit vor Alexander III. (d. Gr.) von Makedonien. Die Jahre von dessen Siegeszug durch den Vorderen Orient boten sich auch deshalb als ἐποχή an, weil sie nicht nur Veränderungen in der griechischen Kultur-, speziell auch Sprachgeschichte einleiteten, sondern auch dem von den Achaimeniden beherrschten Perserreich ein Ende bereiteten. Gleichwohl ist die zeitliche Abgrenzung nach unten relativ unscharf: So sind beispielsweise Theophrast und andere Schüler des ‘frühen’ Aristoteles nicht mit einbezogen worden, da ihre Schriften vorwiegend erst in der Zeit Alexanders und darnach entstanden sind. Nicht berücksichtigt sind auch all die Schriften, die in mehr oder weniger direktem Zusammenhang mit Alexanders Feldzug stehen, also die Fragmente der Wegevermesser (βηματισταί) in seinem Heer (FGrHist 119–123 bei JACOBY 1926b, 622–631) und die vielfach unglücklicherweise so genannten Alexanderhistoriker wie Kallisthenes, Onesikritos oder Aristobulos (FGrHist 124, 134, 139 bei JACOBY 1926b, 631–657, 723–736 und 769–799). Und die mannigfachen Probleme um die Authentizität und die Chronologie der Schriften des *Corpus Hippocraticum* erledigen sich im Hinblick auf den Gegenstand dieses Bandes dadurch von selbst, daß iranische Personennamen nur in den (pseudo-hippokratischen) Briefen

begegnen, im Kontext mit einer von Hippokrates abschlägig beschiedenen Anfrage des Großkönigs.

Für die Erstellung des in diesem Band zu erfassenden Namencorpus konnten die seinerzeit von JUSTI 1895 befolgten Grundsätze aus verschiedenen Gründen nicht maßgebend sein. Zum einen hat JUSTI mitunter auch solche Namen aufgenommen, deren iranischer Charakter höchst zweifelhaft ist und deren Träger auch nicht als Iranier angesehen werden können (von dem legendären Hyperboreer Ἄβαρις bis zu dem Religionsstifter *Mānī*, von dem ungeschichtlichen Assyriekönig Τεύταμος bis zu dem ebenso sagenhaften Armenierkönig *Hrač'eay*). Zum anderen hat die Erfahrung gelehrt, daß JUSTI'S Sammlung weder im Hinblick auf die Namenformen (die auch nicht immer unter der griechischen Form eingeordnet sind) noch auf die Belegstellen vollständig ist und daß sie auf überholten und oft völlig unzureichenden Textausgaben basiert, – abgesehen davon, daß JUSTI in der Nachfolge der von ihm benutzten Textausgaben auch manche ähnlich klingende Namen, etwa solche auf -βαζος und -βυζος oder auf -βανος und -πανος, verwechselt oder miteinander vermengt hat. Es führte deshalb kein Weg daran vorbei, die gesamte griechische Literatur der Zeit vor Alexander zu sichten und mittels vorhandener Indices und Lexika oder gar der Werke bzw. Fragmente selbst den Bestand an iranischen Personennamen zu erfassen. Infolge der langen Entstehungszeit dieser Namensammlung – die Anfänge mit seinerzeit etwas breiterer Orientierung liegen mittlerweile mehr als vier Jahrzehnte zurück – mögen sich hier und dort auch Ungleichmäßigkeiten eingeschlichen haben, nicht zuletzt durch die Einarbeitung von neuen Textausgaben und zwischenzeitlich neuerschienenener Fachliteratur. Sie sollten allerdings nicht dazu geführt haben, daß wesentliche Lücken zu bemängeln sind, denn eigentlich habe ich von Beginn an Vollständigkeit angestrebt. Im Falle der indirekt überlieferten Historiker-Fragmente stellt sich aber bekanntlich – ein besonders eklatantes Beispiel hierfür ist Ktesias – immer auch die Frage, wie weit ein

(wörtliches) Zitat reicht, oft auch schon die, ob überhaupt ein genaues Zitat im eigentlichen Sinne vorliegt.

Insgesamt hat sich seit JUSTI die Forschungssituation grundlegend geändert: Die griechischen Texte haben die Stellung als praktisch einzige historische Quelle für das Achaimenidenreich eingebüßt, da mittlerweile reiche Textzeugnisse in mehreren anderen Sprachen, die im Achaimenidenreich gesprochen wurden, hinzugekommen sind. Die griechische Überlieferung ist aber gerade als Quelle für die Anthroponymie von unschätzbarem Wert geblieben. Es gilt jetzt nur, bei der Interpretation all dieser in griechischer Form überlieferten Namen jene anderssprachigen Zeugnisse mit in die Betrachtung einzubeziehen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei gleich eingangs ausdrücklich hervorgehoben, daß hier infolge der zeitlichen Beschränkung auf die griechische Literatur der *cum grano salis* (vor)klassischen Zeit in vielen Fällen nur ein Teil der für eine bestimmte Person (und ihren Namen) tatsächlich vorhandenen Quellen gesammelt und ausgewertet ist, während spätere Zeugnisse ebenso wie die Nachrichten in anderssprachiger Überlieferung höchstens partiell, jedoch nicht konsequent zur Vervollständigung der prosopographischen Darstellung herangezogen wurden. Die Vernetzung des gesamten (griechischen und sonstigen) Quellenmaterials sowohl in onomastischer wie auch in prosopographischer Hinsicht ist für später durch entsprechende Indexpbände des *IPNB* geplant (vgl. zu dieser Problematik SCHMITT 2006b, 15).

Die Ausgestaltung der Artikel zu den einzelnen Namen mit ihrer dreifachen Untergliederung schließt sich prinzipiell den bereits vorliegenden Teilbänden des *IPNB* an: In Abschnitt **B** erfolgt die Belegstellenangabe mit gewissen Ausnahmen für die bei einem Autor sehr häufig bezeugten Namen in aller Regel vollständig; die Darstellung der Prosopographie in Abschnitt **P** bemüht sich dagegen gewöhnlich um knappere Zusammenfassungen, und ebenso wird auch für die Diskussion der sprachlichen (morphologisch-etymologischen) Deutung in

Abschnitt **D** häufiger auf die zahlreichen Vorarbeiten des Verfassers verwiesen. Die ermüdende und für manchen Leser gewiß verdrießliche Zahl dieser Verweise verfolgt nur den Zweck, allzuvielen Wiederholungen früherer ausführlicherer Darlegungen zu vermeiden und so zu einer Straffung des Textes beizutragen.

Gedankt sei all denen, die im Laufe vieler Jahre auf die eine oder andere Weise zum guten Gelingen dieser Arbeit beigetragen haben, nicht zuletzt dem Mitherausgeber des *IPNB* Velizar Sadovski für die Hilfe bei der Schlußredaktion und das Mitlesen einer Korrektur.

Laboe, im Frühjahr 2011

Rüdiger SCHMITT